Amtliche Mitteilung · Zugestellt durch Post.at

SAALFELDEN
AM STEINERNEN MEER

Stadtblatt

Oktober 2021

Lebensmittel aus der Region

Seniorenhaus gibt Einblick in seine Küche (S. 3)

Lebensmittel: Auf die Herkunft achten

Egal zu welcher Jahreszeit, egal worauf wir gerade Lust und Appetit haben, üblicherweise sind alle Lebensmittel in unseren Geschäften verfügbar. Verständlicherweise kommen diese Nahrungsmittel aus aller Herren Länder. Welcher Erzeugungsprozess hinter den Produkten steht ist meist nicht bekannt. Ich weiß nicht wie Sie das beurteilen, aber mir ist es nicht egal, woher meine Lebensmittel kommen und unter welchen Bedingungen sie produziert wurden.

Bekenntnis zu regionalen Produzenten

Regionalität hat mittlerweile einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung erlangt. Direktvermarkter und regionale Verkaufsstellen erfreuen sich steigender Beliebtheit. Diese Regionalität ist im Unternehmen Stadtgemeinde und insbesondere in der Großküche des Seniorenhauses Farmach seit mehr als 15 Jahren gelebte Realität.
In unserer Küche wird alles frisch zubereitet, auch Suppen, Salate und Saucen. Unsere Köchinnen und Köche lernen mehr als in vielen vergleichbaren Großküchen. Fleisch wird selbst zerlegt, aus Knochen wird Suppe gemacht. Soweit möglich wird alles verwertet. Auf vorgefertigte Lebensmittel - so genanntes Convenience Food - wird verzichtet. Denn wir sind davon überzeugt, dass gesundes und schmackhaftes Essen ein wichtiger Faktor im Tagesablauf unserer Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenhaus ist und sich positiv auf deren Gesundheit auswirkt.
Als Betreiber des Seniorenhauses sind wir stolz, dass unser Küchenteam beim Einkauf und bei der Verarbeitung der Lebensmittel großen Wert auf Regionalität und Qualität legt. Die Auszeichnung des Betriebes mit dem „SalzburgerLand Herkunfts-Zertifikat“ unterstreicht den Erfolg dieses Weges. Ich denke wir sind alle aufgefordert, beim Einkauf von Lebensmitteln stärker auf die Herkunft und die Bedingungen bei der Erzeugung zu achten.

Bürgermeister Erich Rohrmoser

"Notfall-Dosen" eingeführt

Ab sofort gibt es in allen 13 Einrichtungen des Betreuten Wohnens der Caritas in Salzburg „Notfall-Dosen“. Das sind kleine Dosen mit den wichtigsten Infos zu Gesundheitszustand, Medikamenten oder dem Kontakt zum Hausarzt. Das heißt: Wenn in einem Notfall der Rettungsdienst kommt und Fragen nicht mehr selbst beantwortet werden können, haben die Sanitäter trotzdem sofort die wichtigsten Fakten und können entsprechend handeln. Vorgestellt wurden die Dosen im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums des Betreuten Wohnens am Standort Obsmarktstraße in Saalfelden.

Bewohner Peter Filipowski mit seiner Notfall-Dose. Im Hintergrund: Anton Voithofer (li.) und Johannes Dines.

Text/Bild: Caritas Salzburg

Inhalt

4 **Einführung von Loipengebühren**
Preise, Verkaufsstellen & Kontrollen

5 **Bürgerversammlung 2021**
Schwerpunkt: Nutzungskonflikte in der Natur

7 **Kampagne "Owa vom Gas"**
Geringeres Tempo - weniger Emissionen

8 **Neuer Pflegedienstleiter im Seniorenhaus**
Patrick Vigiani im Porträt

9 **Unternehmen stellen sich vor**
Gasthaus "Zum Hoyer" & Stephanie Schwarz

10 **Wasserretter ziehen Bilanz**
Viele Einsätze und Pläne für die Zukunft

11 **Größte Orgel im Pinzgau ertönt**
Einweihung der neuen Kirchenorgel

12 **40 Jahre Lebenshilfe Saalfelden**
Vier starke Frauen legten den Grundstein

13 **Pernerwinkel**
Steckbrief: Saalfeldner Ortschaften

16 **Studieren in Saalfelden**
Angebot im Studienzentrum wächst weiter

17 **Jugend - so geht Zivilcourage**
Handeln statt wegschauen

19 **Ticket für den Profifußball**
Moritz Eder spielt für Blau-Weiß Linz

20 **Selbstversorgung in der Landwirtschaft**
Die Zeit vor Coca-Cola und Tomaten

Impressum
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Stadtgemeinde Saalfelden, Rathausplatz 1, 5760 Saalfelden
T +43 6582 797-39, presse@saalfelden.at, www.saalfelden.at
Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Erich Rohrmoser
Produktion: RB Druck GmbH; Auflage: 8.650 Stk.
Foto Titelseite: Bernhard Pfeffer

Das Stadtblatt enthält amtliche Mitteilungen und Aktuelles aus dem Gemeindegeschehen. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet. Selbstverständlich sind stets Frauen und Männer gleichermaßen gemeint und angesprochen. Das Stadtblatt ist auf Papier gedruckt, welches mit dem EU Umweltzeichen, Registriernummer FI/11/001, ausgezeichnet ist.

So viel wie möglich regional

Autor/Bild: Bernhard Pfeffer

In der Küche des Seniorenhauses Farmach werden durchschnittlich 700 Mahlzeiten pro Tag zubereitet. Beim Einkauf erhalten regionale Produkte den Vorrang.

Es kommt ganz stark auf den Küchenchef an", ist Biobauer Martin Haitzmann überzeugt, als wir ihn und seine Frau Michaela auf dem Stechauhof besuchen. Was er damit meint? Der Küchenchef hat ein gewichtiges Wort mitzureden, wenn es um die Auswahl der Produkte geht, die in einer Großküche verarbeitet werden. In der Küche des Seniorenhauses Farmach setzt man seit mehr als 15 Jahren auf regional produzierte Rohstoffe. Diese Philosophie hat Küchenchef Thomas Wielandner bereits von seinem Vorgänger übernommen. "Wir versuchen so viele Lebensmittel wie möglich aus der Region und im Bio-Standard zu beziehen".

100 Prozent regional, geht das?

In einem Leitfaden des Landwirtschaftsministeriums gibt Ministerin Elisabeth Köstinger ein sehr ambitioniertes Ziel vor: "Ziel ist die 100-prozentige regionale und saisonale öffentliche Beschaffung bei Lebensmitteln mit einer Erhöhung des Bio-Anteils." Dazu meint Küchenchef Thomas Wielandner: "100 Prozent erscheint mir utopisch. Dafür müsste das Angebot wesentlich größer sein." Wie hoch der Anteil im Seniorenhaus Farmach ist, kann nur geschätzt werden. "Ich gehe davon aus, dass wir zwischen 60 und 80 Prozent unserer Waren von regionalen Anbietern beziehen. Bei manchen Produkten ist es leichter einen regionalen Lieferanten zu finden, bei anderen schwieriger. Vor allem bei Geflügel und Fisch ist die Nachfrage wesentlich größer als das regionale Angebot." Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie weit entfernt ein regionaler Anbieter sein darf. Wenn Reis aus Europa bereits als regionaler Rohstoff gilt, dann ist das Ziel der Frau Minister doch nicht so weit entfernt. Im Seniorenhaus Farmach zählt man zu den regionalen Produkten jene, die im Bundesland Salzburg oder dem angrenzenden Tiroler Raum produziert werden.

Einkauf direkt beim Produzenten

Wie erkennt man regionale Produkte und was sind verlässliche Herkunftszertifikate? "Für uns stellt sich diese Frage in den meisten Fällen nicht", berichtet Thomas Wielandner. "Wir kaufen regionale Produkte direkt von den Produzenten. Wenn wir im Handel einkaufen, orientieren wir uns an Zertifikaten wie dem AMA Gütesiegel oder dem SalzburgerLand Herkunfts-Zertifikat." Wie ein Einkauf bei einem lokalen Produzenten ablaufen kann, erklärt Wielandner an Hand eines Beispiels. "Vor wenigen Tagen war ein Landwirt aus Saalfelden bei mir. Er hat mir mitgeteilt, dass er ein Rind schlachtet und mir das Fleisch angeboten. Ich habe zugesagt und wenige Tage später hat er die Ware geliefert. Wir verarbeiten in unserer Küche nicht nur das Fleisch, auch Knochen und Innereien werden verwendet."

Verzicht auf Convenience Food

Im Seniorenhaus Farmach bereiten die Köchinnen und Köche alle Speisen selbst zu. Auch Suppen, Salate und Saucen. In vielen Gastronomieküchen werden vorgefertigte Speisen verwendet, so genanntes Convenience Food. Etwa Teigmischungen oder Rührei aus dem Tetrapak. Für diese Art der Zubereitung ist weniger Fachpersonal erforderlich. Thomas Wielandner: "Bei uns müssen die Mitarbeiter noch wirklich kochen. Das macht die Arbeit abwechslungsreich und interessant. Ich kenne kaum eine Küche, in der Lehrlinge eine so gute Ausbildung erhalten."
Die Verarbeitung von regionalen und saisonalen Produkten verursacht höhere Personalkosten. Und die Vorratshaltung ist aufwändiger. Für Seniorenhaus Leiterin Eva Fuchslechner überwiegen die Vorteile der regionalen Küche: "Die Mahlzeiten sind für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Highlights im Tagesablauf. Wir wollen ihnen gesundes und schmackhaftes Essen bieten. Zusätzlich ist diese Art der Beschaffung schonend für Tiere und unser Klima. Lange Transportwege werden vermieden. Und wir fördern die regionale Landwirtschaft. Ich bin froh, dass die Stadtgemeinde als Betreiberin des Seniorenhauses den Einkauf von regional produzierten Lebensmitteln in diesem Ausmaß unterstützt."

Seniorenhaus Küchenchef Thomas Wielandner und seine Sous Chefin Irmgard Eder.

Küche Seniorenhaus Farmach Zahlen & Fakten

MITARBEITER
18

JAHRESBUDGET LEBENSMITTEL
370.000 - 390.000 Euro

ANZAHL ESSEN PRO TAG
- rd. 150 Frühstück
- rd. 400 Mittagessen
- rd. 150 Abendessen

KUNDEN
- Bewohner Seniorenhaus
- Bewohner Betreutes Wohnen
- Mitarbeiter Seniorenhaus
- Mittagstisch Seniorenhaus (externe Speisegäste)
- Mitarbeiter Wirtschaftshof
- Kindergärten Saalfelden
- Volksschulen Saalfelden
- Sonderschule Saalfelden
- Kindergarten Maria Alm
- Hilfswerk - Essen auf Rädern

Einführung von Loipengebühren

Autor: Bernhard Pfeffer
Bild: Sportalpen, Markus Unterweger

Ab dem kommenden Winter werden in Saalfelden Gebühren für die Benützung der Langlaufloipen eingehoben. Eine Tageskarte für einen Erwachsenen kostet 7 Euro, eine Saisonkarte für einen Erwachsenen mit Wohnsitz in Saalfelden oder Leogang 80 Euro. Jugendliche unter 15 Jahren zahlen keine Gebühren. Reduzierte Preise gibt es im Vorverkauf und im Zeitraum bis zur Fertigstellung des Projektes "Nordisches Zentrum Saalfelden".

In Saalfelden muss man nun ein Ticket lösen, bevor man eine Langlaufloipe benützt.

Das Angebot an Langlaufloipen in Saalfelden ist weit über die Grenzen des Bundeslandes hinaus einzigartig. Auch die Kunstschneeloipe mit Flutlichtanlage am Ritzensee zieht Sportler aus nah und fern an. Die Stadtgemeinde hat sich nun dazu entschlossen, Loipengebühren einzuführen. Damit sollen die jährlichen Ausgaben für das Langlaufangebot zu einem Teil gegenfinanziert werden. Bei den Investitionen in die Anlagen, die im Rahmen des Projektes "Nordisches Zentrum Saalfelden" getätigt werden, kann sich die Stadtgemeinde die Vorsteuer abziehen, sofern durch den Betrieb der Anlagen Einnahmen erzielt werden. Hier geht es um Einsparungen von beinahe 1 Mio. Euro. Auch das ist ein wesentlicher Grund, warum dieser Schritt nun gesetzt wird. Die Einnahmen aus der Loipenbenützung fließen ausschließlich in die nordischen Anlagen zurück. Somit ist eine nachhaltige Qualitätsverbesserung bei den Loipen gewährleistet.

Moderate Preisgestaltung

Die Stadtgemeinde möchte mit der Einführung der Loipengebühren keinesfalls Menschen vom Langlaufsport abbringen. Daher wurden die Preise sehr moderat gestaltet. Ein Tagesticket um 7 Euro sollte für jeden leistbar sein. Zum Vergleich: Eine Tageskarte für Langläufer in Seefeld in Tirol schlägt sich diesen Winter mit 11 Euro zu Buche. Kinder und Jugendliche bis 15 Jahren zahlen in Saalfelden keine Gebühren. Eine Saisonkarte für Erwachsene, die ihren Hauptwohnsitz in Saalfelden oder Leogang haben, kostet im Vorverkauf 65 Euro. Zum Vergleich: Eine reguläre Tageskarte im Schigebiet Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn kostet in diesem Winter 60,50 Euro.

Verkaufsstellen & Kontrollen

Wann der Vorverkauf von Saisonkarten startet, war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Darüber wird rechtzeitig auf den Online-Kanälen der Stadtgemeinde informiert. Die Saisonkarten können über einen Online-Shop sowie beim Tourismusverband und im Stadtamt erworben werden. Beim Erwerb einer "Einheimischen-Karte" ist ein aktueller Meldezettel vorzulegen. Beim Online-Kauf ist die Bezahlung ausschließlich mit Kreditkarte möglich.

Tages- und Mehrtagestickets können ebenfalls online, beim Tourismusverband, im Stadtamt und bei Automaten gekauft werden, die an den Standorten "Ramseiden/Wirtschafshof", "Ritzensee" und "Euringbrücke" aufgestellt werden.
Mitarbeiter vom Loipenservice der Stadtgemeinde werden mit Hilfe eines mobilen Lesegerätes die Tickets der Langläufer kontrollieren. Kann kein gültiges Ticket vorgelegt werden, wird ein erhöhter Tageskartenpreis eingehoben.

50 % Nachlass bis zur Fertigstellung des Projektes "Nordisches Zentrum Saalfelden"

Preise Vorverkauf Saisonkarten (bis 24.12.2021)

- Saisonkarte Erwachsene: ~~80,00 Euro~~ 40,00 Euro
- Saisonkarte Erwachsene mit Hauptwohnsitz in Saalfelden oder Leogang: ~~65,00 Euro~~ 32,50 Euro
- Saisonkarte Jugendliche (15-18 J.), Grundwehrdiener, Studenten, Senioren: ~~65,00 Euro~~ 32,50 Euro
- Saisonkarte Jugendliche (15-18 J.), Grundwehrdiener, Studenten, Senioren mit HWS Saalfelden/Leogang: ~~50,00 Euro~~ 25,00 Euro

Reguläre Preise Saisonkarten

- Saisonkarte Erwachsene: ~~100,00 Euro~~ 50,00 Euro
- Saisonkarte Erwachsene mit Hauptwohnsitz in Saalfelden oder Leogang: ~~80,00 Euro~~ 40,00 Euro
- Saisonkarte Jugendliche (15-18 J.), Grundwehrdiener, Studenten, Senioren: ~~80,00 Euro~~ 40,00 Euro
- Saisonkarte Jugendliche (15-18 J.), Grundwehrdiener, Studenten, Senioren mit HWS Saalfelden/Leogang: ~~65,00 Euro~~ 32,50 Euro

Preise Tages- und Mehrtageskarten

- Tageskarte Erwachsene ~~7,00 Euro~~ 3,50 Euro
- 3-Tageskarte Erwachsene ~~14,00 Euro~~ 7,00 Euro
- 7-Tageskarte Erwachsene ~~28,00 Euro~~ 14,00 Euro
- Tageskarte Jugendliche (15-18 J.) ~~3,00 Euro~~ 1,50 Euro
- 3-Tageskarte Jugendliche (15-18 J.) ~~6,00 Euro~~ 3,00 Euro
- 7-Tageskarte Jugendliche (15-18 J.) ~~12,00 Euro~~ 6,00 Euro

Bürgerversammlung 2021: "Natur betreten verboten?"

Autor/Bild: Bernhard Pfeffer

Die Bürgerversammlung findet am **9. November 2021 um 18:30 Uhr im Congress Saalfelden** statt. Die Veranstaltung gliedert sich in drei Blöcke: Einem Vortrag von Bgm. Erich Rohrmoser, einer "Fragestunde" der Bevölkerung und einer Podiumsdiskussion.

Nachdem die Bürgerversammlung auf Grund der COVID-19 Pandemie im Vorjahr nicht stattfinden konnte, freuen sich die Politikerinnen und Politiker der Stadtgemeinde heuer wieder auf einen spannenden Informations- und Meinungsaustausch mit der Bevölkerung. Bürgermeister Erich Rohrmoser wird unter dem Titel "So entwickelt sich Saalfelden" über die wichtigsten Ereignisse der Vergangenheit und die Planungen für die nähere Zukunft berichten. Im Anschluss können die Besucherinnen und Besucher Fragen an den Bürgermeister, die Vizebürgermeister und die Stadträte richten.

Nutzungskonflikte in naturnahen Erholungsräumen

Der zweite Teil der Bürgerversammlung widmet sich einem Thema, das in den vergangenen Jahren immer relevanter wurde. Es geht um Nutzungsintensität und Nutzungskonflikte in naturnahen Erholungsräumen. Die Konsumhaltung „Ich-Alles-Jederzeit-Überall“ mit dem Anspruch größtmöglicher Freiheit kollidiert oft mit Interessen der Land-, Forst-, Jagdwirtschaft und privaten Besitzansprüchen. Zum Meinungsaustausch sind Vertreter aus Politik, Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Landwirtschaft und Forstwirtschaft eingeladen. Moderiert wird die Veranstaltung von Cyriak Schwaighofer. Der ehemalige Landtagsabgeordnete ist heute Geschäftsführer des Kulturvereins Schloss Goldegg und hat schon zahlreiche Gesprächsrunden zu diesem Thema geleitet. Diskussionsteilnehmer:

- Erich Rohrmoser, Bürgermeister
- Marco Pointner MBA, GF Saalfelden Leogang Touristik
- Andreas Salzmann, Ortsbauernobmann
- DI DI Norbert Brandtner, Bezirksforstinspektor Tennengau, Schafhirte
- DI Dr. Dieter Stöhr, Forstorganisation Land Tirol, Projekt „Bergwelten miteinander erleben“
- Harald Maier, Initiator Mountainbike Kongress
- Mag. Gottfried Rettenegger, GF Alm- und Bergbauernverein Salzburg

COVID-19 Regeln

Es werden die am Veranstaltungstag gültigen COVID-Maßnahmen umgesetzt. Zum Zeitpunkt des Stadtblatt Redaktionsschlusses wurden folgende Maßnahmen festgelegt:

- 3G-Regel: Besucherinnen und Besucher müssen ein gültiges Impfzertifikat, einen negativen COVID-Test (Antigen oder PCR) oder einen Nachweis über die Genesung vorweisen.
- Beim Eintritt werden die Kontaktdaten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfasst, um im Anlassfall eine Kontaktnachverfolgung durch die Gesundheitsbehörde zu ermöglichen.
- Es wird empfohlen, während der Veranstaltung eine FFP2 Maske zu tragen.

BÜRGERVERSAMMLUNG SAALFELDEN
Di., 9. November 2021
18:30 Uhr, Congress Saalfelden

PROGRAMMABLAUF
18:30 Uhr:
Vortrag Bgm. Erich Rohrmoser
"So entwickelt sich Saalfelden"

19:00 Uhr:
Fragen der Bürgerinnen und Bürger an die Stadtpolitik

19:45 Uhr:
Diskussionsveranstaltung
"Natur betreten verboten?"

Einstellung ab **1. Juli 2022**:

Leiter/in Wirtschaftshof

WIRTSCHAFTSHOF SAALFELDEN

Beschäftigungsausmaß: 100 %
Ende Bewerbungsfrist: 15. November 2021

Aufgabenbereiche:
- Leitung des Wirtschaftshofes Saalfelden (80 Mitarbeiter), Personaleinsatzplanung
- Finanzplanung und Budgeterstellung
- Abwicklung und Organisation der Instandhaltung der gemeindeeigenen öffentlichen Infrastruktur
- Wirtschaftliche und administrative Verantwortung

Qualifikation/Anforderungen:
- Matura (bevorzugt HTL-Tiefbau)
- Führungsverantwortung, Kooperations-, Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Verhandlungsgeschick im Umgang mit Firmen und Vertragspartnern
- Flexibilität für ein breit gefächertes Aufgabengebiet

Gehalt:
Die Entlohnung erfolgt nach dem Sbg. Gem-VBG 2001. Die Anstellung erfolgt unter Berücksichtigung des Gleichbehandlungsgesetzes.

Einstellung **ab 1. Februar 2022**:

Leiter/in Finanzverwaltung

STADTAMT SAALFELDEN

Beschäftigungsausmaß: 100 %
Ende Bewerbungsfrist: 15. November 2021

Aufgabenbereiche:
- Leitung der Finanzverwaltung, Personaleinsatzplanung
- Erstellung Jahresvoranschlag und Rechnungsabschluss
- Vermögens- und Schuldenverwaltung
- Steuern und Abgaben
- Finanzplanung, Erstellung von Statistiken, Abrechnung von Förderungen

Qualifikationen/Anforderungen:
- Einschlägiges Hochschulstudium
- Mehrjährige Erfahrung im Rechnungswesen von Vorteil
- Führungsverantwortung, Team- und Kommunikationsfähigkeit

Gehalt:
Die Entlohnung erfolgt nach dem Sbg. Gem-VBG 2001. Die Anstellung erfolgt unter Berücksichtigung des Gleichbehandlungsgesetzes.

Alle Infos zu den offenen Stellen und zum Bewerbungsvorgang

www.saalfelden.at/jobs

SCAN ME

"Owa vom Gas!"

Autor: Roland Rendl
Bild: Adobe Stock

Spielende Kinder in Hauseinfahrten, Fußgänger am Straßenrand, ruhesuchende Menschen in Gärten und Häusern - überhöhte Geschwindigkeiten passen hier nicht dazu und sorgen auch für höhere Lärm- und Abgasbelastungen.

Die Stadtgemeinde Saalfelden setzt ihre Kampagne zur Bewusstseinsbildung für Verkehrssicherheit auch in diesem Herbst fort. Dabei geht es primär um mehr Sicherheit für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer, aber auch um die Verringerung von Lärm und Abgasen.
Die Verkehrsunfallkarte der Statistik Austria weist für das Jahr 2020 für Saalfelden leider 65 Unfälle mit Personenschäden auf, bei denen 86 Personen verletzt wurden und eine Person getötet wurde. Jede verletzte oder getötete Person ist eine zu viel und wir müssen alles daran setzen, um Verkehrsunfälle zu vermeiden. Hauptursache für Verkehrsunfälle sind überhöhte Geschwindigkeiten. Daher lautet der Appell bei der Einfahrt in Ortsgebiete mit 50 km/h-Beschränkung, in 30-er Zonen, in Begegnungszonen mit 20 km/h und in Wohnstraßen: "Owa vom Gas!"

Höhere Geschwindigkeiten führen bei Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren zu höheren Lärm- und Abgasemissionen.

Weniger Emissionen

Über die Auswirkungen einer Temporeduktion von 50 auf 30 km/h in Ortsgebieten auf die Lärm- und Schadstoffemissionen gibt es viele wissenschaftliche Untersuchungen. Die Quintessenz daraus lautet, dass dadurch weniger Schadstoffe und deutlich weniger Lärm entstehen. Hinzugefügt werden muss, dass diese positiven Effekte dann zum Tragen kommen, wenn die Verkehrsflüsse möglichst gleichmäßig und störungsfrei ablaufen. Daraus können wir schließen, dass dies am ehesten eintritt, wenn sich alle Verkehrsteilnehmer an die vorgeschriebenen Geschwindigkeiten halten: 50 km/h im Ortsgebiet und 30 km/h bei den entsprechenden Verkehrszeichen. Und das heißt meistens: "Owa vom Gas!"

"Pflegeausbildung öffnet viele Türen"

Autor/Bild: Bernhard Pfeffer

Seit Juli ist der 28-jährige Patrick Vigiani Pflegedienstleiter im Seniorenhaus Farmach. Er freut sich jeden Tag auf seine Arbeit. Und er will aktiv dazu beitragen, dass der Zugang zum Pflegeberuf einfacher und attraktiver wird.

Das Telefon läutet im Minutentakt. Vor wenigen Tagen wurde eine Pflegekraft positiv auf das COVID-19 Virus getestet. Trotz Impfung. Das bedeutet für den Pflegedienstleiter unzählige Telefonate mit der Gesundheitsbehörde und die Koordination der behördlichen Maßnahmen im Haus. Einige Mitarbeiterinnen müssen in Quarantäne. Andere müssen ihre Dienste übernehmen. Das verschärft eine ohnedies angespannte Personalsituation.
Patrick Vigiani sitzt in T-Shirt, Jeans und Sneakers an seinem Schreibtisch. Seine Telefonate führt er konzentriert und unaufgeregt. Er hört zu und trifft Entscheidungen. Er bietet Hilfe an und fordert Informationen ein. Die Fliesen an der Wand, eine Möbelzeile mit Waschbecken und ein alter Besprechungstisch zeugen davon, dass sein Arbeitsplatz eine Übergangslösung ist. In wenigen Jahren soll dieses Gebäude abgerissen werden. Der Architektenwettbewerb für den Neubau ist gerade zu Ende gegangen. Wann Baubeginn ist, steht noch nicht fest. Wenn es nach den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Seniorenhaus ginge: Möglichst bald.

"Ich will Menschen helfen"

Wie bei vielen seiner Kolleginnen und Kollegen war der Pflegeberuf nicht die erste Wahl von Patrick Vigiani. Nach der Handelsschule und dem Präsenzdienst als Gebirgsjäger war er in einer Bank tätig. In einer Bank kann man Menschen helfen, indem man sie bei finanziellen Angelegenheiten berät. Das war Patrick zu wenig. Er wollte mehr Hilfe anbieten, enger mit Menschen zusammenarbeiten. Also entschloss er sich für einen Wechsel in einen Pflegeberuf. Er absolvierte in Schwarzach die Ausbildung zum diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger. Über ein Praktikum lernte er die Arbeit in der Langzeitpflege kennen. In diesem Bereich fühlt er sich wohl. Nach der Schule arbeitete der gebürtige Zeller knapp drei Jahre im Seniorenhaus Bad Hofgastein. Nachdem sein Lebensmittelpunkt im Pinzgau ist - aktuell bauen er und seine Freundin ein Haus in Dorfheim um - bewarb er sich um eine Stelle im Seniorenhaus Saalfelden. Dort war man gerade auf der Suche nach einem neuen Pflegedienstleiter. Er stieg in das Bewerbungsverfahren ein und konnte sich in einer mehrstufigen Auswahl gegen seine Mitbewerber durchsetzen. "Mittelfristig habe ich eine Führungsrolle in der Pflege angestrebt", erzählt er. "Dass es so schnell gehen würde, mit dem habe ich nicht gerechnet."
In seine Rolle als Führungskraft ist Patrick auch über den Sport hineingewachsen. "Ich spiele bereits mein halbes Leben lang Basketball. Der Sport hat mir für meine persönliche Entwicklung viel gebracht. Im Basketball ist Teamwork ganz wichtig, man muss sich aufeinander verlassen können. Und es geht darum, im richtigen Moment die richtige Entscheidung zu treffen."
In seiner Position als "Center" beim Basketballverein Zell am See muss er vor dem Korb anspielbar sein. Er muss sich durchsetzen und Punkte für das Team holen. "Im Mannschaftssport sind Pünktlichkeit, Disziplin und Teamgeist unverzichtbare Eigenschaften. Diese Werte sind mir auch in meinem beruflichen Umfeld wichtig."

Patrick Vigiani will als neuer Pflegedienstleiter im Seniorenhaus Farmach die Rahmenbedingungen für seine Mitarbeiter verbessern.

Veränderungen im System

Zu den zentralen Aufgaben des Pflegedienstleiters zählen die Personalführung und -planung, die Organisation von Bereichsleiter- und Teamsitzungen, der Kontakt zu Erwachsenenvertretern und Behörden sowie die Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten. "Ich lege großen Wert auf wertschätzende Kommunikation. Das trägt zu einem guten Betriebsklima bei. Auch der ständige Austausch mit Eva Fuchslechner, der Leiterin des Hauses, ist mir wichtig. Wir verstehen uns auf persönlicher Ebene sehr gut. Das macht vieles einfacher und wirkt sich positiv auf die Mitarbeiter aus."
Obwohl Patrick Vigiani noch nicht lange im Haus ist, hat er klare Vorstellungen, was sich ändern soll. "Wir haben 12-Stunden-Dienste für jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeführt, die das möchten. Das heißt, man verbringt weniger Tage im Haus, hat dafür aber längere Tagesarbeitszeiten. Vor allem junge Pflegekräfte schätzen dieses Angebot. Und das Pflegepersonal soll sich wieder verstärkt auf die pflegerischen Tätigkeiten konzentrieren können. Aktuell verbringen die Pflegekräfte zu viel Zeit mit Hilfsarbeiten."

Leichterer Zugang zum Pflegeberuf

Patrick Vigiani ist überzeugt davon, dass viele Menschen von einer Ausbildung im Pflegebereich profitieren. "Die Pflegeausbildung öffnet so viele Türen. Ich kenne kaum einen Beruf, bei dem man nach einer Basisausbildung so viele Möglichkeiten vorfindet. Die Pandemie hat unserem Beruf Aufmerksamkeit verschafft, diese Chance müssen wir nützen. Die Ausbildung muss finanziell besser abgesichert sein. Es kann nicht sein, dass jemand nicht in die Pflege geht, weil er sich die Zeit der Ausbildung nicht leisten kann. Dazu brauchen wir eine Beratungsstelle, welche Berufseinsteiger über die finanziellen Fördermöglichkeiten aufklärt. Da gibt es nämlich - je nach individuellen Gegebenheiten - so viele bürokratische Wege, dass auch ich keinen Durchblick habe."

Wirtshaussterben? Nicht in Ramseiden.

Autor/Bild: Bernhard Pfeffer

Alles begann mit einem Ausschank beim Eisschießen in den 80er Jahren. Daraus entwickelte sich ein Gasthaus, das mittlerweile einen gewissen Kultstatus genießt.

Die Jausenstation "Zum Hoyer" befindet sich in einem mehr als 400 Jahre alten Bauernhaus in Ramseiden und ist der Mittelpunkt des Dorfgeschehens. Zünftig geht es dort zu. Nicht nur kulinarisch sondern auch menschlich. Redselige Wirtsleute und Stammgäste binden neue Gäste gleich in Gespräche mit ein. Und gesprochen wird über alles, was gerade aktuell ist. Ein richtig gemütliches Wirtshaus eben.
Vor Kurzem hat Bernhard Hutter das Gasthaus von seinem Vater übernommen. Zuvor war der Betrieb einige Jahre verpachtet und wurde als Vereinslokal geführt. Der neue Wirt hat wieder ein klassisches Gastlokal aus dem Hoyergut gemacht. "Ich finde es sehr schade, dass so viele Wirtshäuser zusperren. Mir ist es wichtig, dass die Leute einen Treffpunkt haben, wo sie sich in gemütlicher Runde austauschen können. Deshalb habe ich mich entschlossen, dem 'Wirtshaussterben' entgegenzutreten."

Bürgermeister Erich Rohrmoser (li.) zu Besuch beim neuen Hoyer-Wirt Bernhard Hutter (re.) und seiner Familie.

Auf der Speisekarte stehen viele hauseigene Produkte. Speck, Grammelschmalz, Bauernbrot, Schnaps und auf Voranmeldung auch Schöpsernes. Aber Achtung: Ein Schaf steht nicht als Gaumenfreude zur Verfügung. Das Hausschaf Stefan, das die Gäste begrüßt und zu Streicheleinheiten auffordert.

Jausenstation "Zum Hoyer"
Ramseiden 11, 5760 Saalfelden
T +43 664 536 14 51
www.zum-hoyer.com
- Location für Geburtstags-, Familien- und Firmenfeiern
- Verkauf von Geschenkskörben

"Das Spirituelle soll bodenständig bleiben"

Autor/Bild: Bernhard Pfeffer

Stephanie Schwarz ist Physiotherapeutin, Craniosacral Therapeutin und Humanenergetikerin. Sie vereint schulmedizinische Behandlungen mit energetischen Anwendungen.

Mit dem Begriff "Energetikerin" verbinden viele Menschen - vor allem in ländlichen Gebieten - eine Pseudowissenschaft, die nicht erklärbar ist und von der man besser Abstand hält. Stephanie Schwarz verbindet klassische manuelle Anwendungen aus der Schulmedizin mit Wissen aus dem Bereich der Humanenergetik. "Meine Eltern waren Ärzte und ich komme eigentlich aus der Schulmedizin. Im Laufe meiner beruflichen Laufbahn habe ich viele Erfahrungen gesammelt. Unter anderem in Kliniken. Es ist wichtig, die Ganzheitlichkeit und Komplexität des Menschen zu betrachten. Ich gebe meinen Patienten zu verstehen, dass sie mehr sind als nur der Körper."
Stephanie Schwarz hat sich auf die Craniosacrale Therapie nach Upledger spezialisiert, welche der Grundstein für ihre Arbeit mit den Patienten ist. Als diplomierte Physiotherapeutin bietet sie auch klassische manuelle Anwendungen wie Bindegewebsmassagen, Schröpfen und Lymphdrainagen an. Zusätzlich setzt sie die Holosan Bioresonanz Therapie ein und gibt Online-Kurse als spirituelle Lehrerin.

Bürgermeister Erich Rohrmoser besuchte Stephanie Schwarz in ihrem neu gestalteten Therapieraum in Bsuch.

Woodlandpearl - Praxis für Gesundheit, Heilung und Spiritualität
Stephanie Schwarz
Bsuch 106, 5760 Saalfelden
T +43 676 418 55 41
www.woodlandpearl.at

Wasserretter ziehen Bilanz

Autor: Bernhard Pfeffer
Bild: Wasserrettung Saalfelden

In Saalfelden hat sich eine schlagkräftige Ortsgruppe der Wasserrettung formiert. 2022 soll eine Jugendwasserrettung hinzukommen. Interessierte Kinder und Jugendliche können sich auch jetzt schon melden. Kontakt: facebook.com/wasserrettungsaalfelden

Seit 2018 befindet sich in Saalfelden eine Ortsstelle der Österreichischen Wasserrettung. Die Zeugstätte befindet sich am alten Bauhof Areal. Ortsstellenleiter Philipp Holzer kann auf ein schlagkräftiges Team zählen. "Unsere Ortsstelle verfügt über 20 Einsatzkräfte, darunter zwei ausgebildete Einsatztaucher. Dazu kommen 45 unterstützende Mitglieder. Wir werden zu Unfällen an Fließgewässern und Seen gerufen. Tierrettungen gehören ebenfalls dazu. Und wir bieten Hilfestellungen bei technischen Einsätzen wie etwa Fahrzeugbergungen in Flüssen an." Bei Hochwasserereignissen, die vorrangig in die Zuständigkeit der Feuerwehren fallen, rücken die Mitglieder der Wasserrettung als Unterstützung aus. "Wir sind vor Ort und können schnell eingreifen, wenn jemand in Not gerät. Wir packen an, wo man uns braucht."
Das bisherige Jahr war herausfordernd für die Mitglieder der Wasserrettung. Neben den Hochwassereinsätzen bleibt dem Ortsstellenleiter vor allem ein Unglück an der Salzach in Erinnerung, bei dem ein vierjähriges Kind ums Leben kam. "Die Suche und Bergung von Leichen ist Teil unserer Arbeit. Dafür ist nicht jeder geeignet. Einzelne Mitglieder haben ihre Funktionen deshalb wieder zurückgelegt." Insgesamt ist die Ortsstelle Saalfelden in diesem Jahr zu 21 Einsätzen ausgerückt. 600 Einsatz- und 180 Schulungsstunden stehen zu Buche. "An dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich bei unseren Dienstgebern, die viel Verständnis für unsere Einsätze aufbringen."

Belastender Einsatz: Vergangenen Sommer stürzte ein vierjähriges Kind in die Salzach bei Bruck. Gemeinsam mit anderen Organisationen suchten Mitglieder der Wasserrettung Saalfelden eine Woche lang nach dem Opfer.

Besondere Verdienste

Irmgard Mitterwallner, die pensionierte Geschäftsführerin des Rinderzuchtverbandes Salzburg, wurde mit dem Großen Verdienstzeichen des Landes geehrt. Josef Huber, Obmann der Saalfeldner Zivilinvaliden, und Roswitha Hörl-Gaßner, die Leiterin der Katholischen Frauenbewegung Saalfelden, erhielten das Pro Caritate Verdienstzeichen des Landes Salzburg überreicht.

Bild: Franz Neumayr

Ehrenrunde: v.l. LR Josef Schwaiger, Stefanie Huber, Irmgard Mitterwallner, Josef Huber, Roswitha Hörl-Gaßner, Bgm. Erich Rohrmoser

Ölfreie Gemeinde

Landesrat Heinrich Schellhorn ehrte kürzlich jene Salzburger Gemeinden, die in ihren Gebäuden keine Ölheizungen mehr betreiben. Dies trifft auf 45 der 119 Gemeinden im Bundesland zu. Die Stadtgemeinde Saalfelden hat im Vorjahr die letzte Ölheizung in einem Gemeindegebäude ausgetauscht und gehört somit zur Gruppe der ölfreien Gemeinden.

Bild: Franz Neumayr

Schulverwalter Anton Herzog (li.) und Umweltstadtrat Wolfgang Kultsar zu Gast beim Energie-Gemeindetag in Anif.

Größte Orgel im Pinzgau ertönt

Autor/Bilder: Bernhard Pfeffer

Nach einem Jahr Bauzeit ist die neue Orgel in der Stadtpfarrkirche bereit für die ersten Einsätze. Im Anschluss an die Weihe durch Erzbischof Franz Lackner lädt die Pfarre zu einer Reihe hochkarätig besetzter Konzerte ein.

Die Stadtpfarrkirche ist das größte und bedeutendste Kulturgut unserer Stadt. Ein wesentlicher Bestandteil des sakralen Gebäudes ist die Orgel. Ein prachtvolles Instrument, mit dem die Gottesdienste musikalisch begleitet werden. 160 Jahre nach der Errichtung durch Johann Nepomuk Maurachter war die Kirchenorgel am Ende ihrer Lebenszeit angekommen. Die Mechanik klapperte, Tasten blieben hängen und die Organisten begaben sich beim Stimmen des Instrumentes in Gefahr.

Nach eingehenden Beratungen mit der Orgelkommission der Erzdiözese Salzburg entschied sich die Pfarre Saalfelden für den Neubau der Orgel. Den Auftrag dazu erhielt Orgelbaumeister Tilman Trefz aus Kernen bei Stuttgart. Nach einer aufwändigen Demontage und Übersiedlung der noch verwendbaren Bauteile in die Werkstatt des Orgelbauers wurde die neue Orgel mit 1.500 Pfeifen und 30 Registern nun in der Kirche wieder aufgebaut.

Investition in ein Jahrhundertprojekt

Die Finanzierung des rd. 500.000 Euro teuren Neubaus stellt für die Pfarre eine große Herausforderung dar. Durch eine Subvention der Stadtgemeinde in der Höhe von 120.000 Euro und viele Spenden von Firmen und Privatpersonen konnten die erforderlichen Eigenmittel aufgebracht werden. Großer Dank gilt den Mitgliedern des Orgelkomitees, welche das Projekt sehr professionell vorbereitet und abgewickelt haben, sowie den unzähligen Freiwilligen, die beim Abbau der alten Orgel und dem Aufbau der neuen mitgeholfen haben.

Musikliebhaber und handwerklich interessierte Menschen sollten die Gelegenheit wahrnehmen und am 21. November (im Anschluss an das Weihekonzert) an einer Führung mit Orgelbaumeister Tilman Trefz teilnehmen. Es ist faszinierend, wie viel Planung, filigrane Handarbeit und klangliche Abstimmung hinter der Anfertigung einer Kirchenorgel stecken. Spannend ist auch der Blick in den begehbaren Innenraum des Instrumentes.

PROGRAMM ORGEL-FESTWOCHE

So., 21. Nov., 10:00 Uhr
Festgottesdienst mit Weihe der neuen Orgel durch Erzbischof Franz Lackner

So., 21. Nov., 16:00 Uhr
Weihekonzert mit Philipp Pelster (Werke von H. Mulet, S. Karg-Elert, A. Russell, M. Rósza und J. Alain); im Anschluss bietet Orgelbaumeister Tilman Trefz Führungen auf die Empore an

Di., 23. Nov., 19:00 Uhr
Konzert mit Barbara Fink (Gesang), Maja Majic (Orgel) und Klaus Hasholzner (Klarinette/Saxophon); Werke von F. Schubert, G. Puccini, W. A. Mozart

Fr., 26. Nov., 19:00 Uhr
Konzert mit Domorganist Konstantin Reymaier, Wien; Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart, F. Liszt und Filmmusik aus Star Wars

Orgelbaumeister Tilman Trefz (li.) und sein Mitarbeiter Maximilian Benzing bei der Montage der großen Orgelpfeifen an der Front des neuen Instrumentes.

Pastoralassistent Herbert Berndl im Innenraum der Orgel.

Ehrenamt als Fundament der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Pinzgau feiert heuer ihr 40-jähriges Jubiläum. Vier starke Frauen legten den Grundstein für das heutige Angebot im Bezirk.

Autor: Bernhard Pfeffer | Bilder: Bernhard Pfeffer, privat

Vier junge Frauen schlossen sich vor 40 Jahren zusammen, um im Pinzgau Einrichtungen für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen aufzubauen. Christine Hochwimmer, Elfriede Rasser, Elisabeth Steininger und Helga Uhl gründeten die Bezirksgruppe Pinzgau des Vereins Lebenshilfe. Elfriede Rasser und Elisabeth Steininger kümmerten sich um die Einrichtung einer Tagesbetreuung in ihrer Heimatgemeinde Saalfelden. 1981 wurde die Werkstätte der Lebenshilfe in der Bahnhofstraße eröffnet. Zehn Klientinnen und Klienten konnten von nun an in die Werkstätte kommen und dort Produkte erzeugen. Elisabeth Steininger erinnert sich: "Zu Beginn unserer Aktivitäten mussten wir einen finanziellen Polster schaffen. Mit Basteleien für Weihnachtsmärkte und Benefizkonzerten konnten wir das nötige Kapital aufbringen, um Räumlichkeiten anzumieten und einzurichten. Für die Produkte aus der Werkstätte gab es von Beginn an eine große Nachfrage." In den Anfangsjahren produzierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem Textilprodukte. Es wurde gewebt, gestickt und gestrickt. Heute sind 34 Klientinnen und Klienten in der Werkstätte der Lebenshilfe in der Leopold Luger Straße tätig. Mittlerweile werden viele Dekoartikel aus Holz und Ton hergestellt. Malereien sind ebenfalls sehr gefragt. Auch die Stadtgemeinde bezieht die Weihnachtsbillets von der Lebenshilfe. Nicht alle Klienten finden sich zur Arbeit in der Werkstätte ein, manche sind auch auf Außenarbeitsplätzen tätig. Werkstätten Leiterin Sigrid Berti: "Einige Klienten arbeiten zwei Tage in privatwirtschaftlichen Unternehmen und sind den Rest der Woche bei uns in der Werkstätte. Die Teilhabe am freien Arbeitsmarkt steigert das Selbstwertgefühl der Menschen sehr."
1988 übersiedelte die Werkstätte von der Bahnhofstraße in die Leogangerstraße. Der Standort in der Bahnhofstraße wurde zu einem Wohnhaus mit 24-Stunden-Betreuung für Menschen mit Beeinträchtigungen umgebaut. Mittlerweile befindet sich das Wohnhaus in der Blattfeldsiedlung und bildet gemeinsam mit einem Betreuten Wohnen in der Bräugasse den Wohnverbund der Lebenshilfe in Saalfelden.

Produktion von weihnachtlichen Dekogegenständen - Werkstättenleiterin Sigrid Berti (re.) mit Klienten und freiwilligen Mitarbeitern.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein unverzichtbarer Teil des Lebenshilfe-Teams: v.l. Klara Kupfner, Bart van Essen, Gertraud Bogenhuber, Elisabeth Steininger, Franz Steininger, Gerhard Faninger, Elfriede Rasser

Tätigkeit, die Sinn stiftet

Harald Zimmermann koordiniert die Freiwilligenarbeit der Lebenshilfe in Salzburg. "500 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Bundesland tätig, 60 davon im Pinzgau. Freiwillige können sowohl in Werkstätten als auch in Wohnhäusern mitarbeiten. Die Mitarbeiter sind versichert und entstandene Kosten, z.B. im Rahmen von Ausflügen, werden erstattet." Die Freiwilligen sorgen für Abwechslung im Alltag der Klienten und erweitern das Angebot der Lebenshilfe. "Wir bieten eine sinnstiftende Tätigkeit, bei der jeder seine Talente einbringen kann. Egal ob Mitarbeit in einer Werkstätte, Ausflüge, Sport, Vorlesen, Musizieren, Einkaufen oder ein Kinobesuch. Wir sind offen für die Ideen der Freiwilligen."

Lebenshilfe Salzburg
Koordination Freiwilligenarbeit
harald.zimmermann@
lebenshilfe-salzburg.at
T+43 664 882 372 34
www.lebenshilfe-salzburg.at

Steckbrief: Saalfeldner Ortschaften

Pernerwinkel

Autorin: Jacqueline Herzog
Bild: Gerhard Kleinheinz

Ganz hinten drinnen, nach Wiesersberg, befindet sich die letzte Ortschaft vor der Gemeindegrenze zu Leogang – der Pernerwinkel. Ein kleines nordwestliches Seitental des Saalfeldner Beckens, das aller Wahrscheinlichkeit nach im 16. Jahrhundert nach Christoph von Perner benannt wurde. Nicht ganz eindeutig wird allerdings die Schreibweise gehandhabt. Auf der Ortstafel steht "Bernerwinkel". Ob B oder P, das ist die Frage.

Der Weiler liegt nahe an den Wildbächen Lettlbach und Pernerbach, die in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder über die Ufer traten und für Gefahr sorgten. Neben der großen Pernersperre, die bereits 1927 errichtet wurde, schützt die 2016 fertiggestellte Lettlsperre heute vor Überschwemmungen. Im Pernerwinkel wurde früher Bergbau betrieben, das lässt ein Knappenloch vermuten, das auf einen Stollen hinweist. Die Landwirte schafften sich durch das Kalkbrennen in den hofeigenen Öfen einen Zuverdienst. Nicht zuletzt wegen der fruchtbaren Ackerböden haben sich im - danach benannten - Gerstboden viele Bauern angesiedelt. Heute gibt es im Pernerwinkel sechs bewirtschaftete Höfe: Pernerbauer, Bernermühlbauer, Gschwendtnerbauer, Viehbergbauer, Windbichlbauer und Breitreitbauer.

Wo die Straße aufhört

Neben den Höfen gibt es im Pernerwinkel nur wenige Wohnhäuser. Der Weiler ist im Flächenwidmungsplan als Grünland ausgewiesen. Daher ist keine Ausdehnung des Siedlungsgebietes möglich. Die Ruhe und das geringe Verkehrsaufkommen sorgen für eine hohe Wohnqualität. Die Straße in den Pernerwinkel führt weiter bis zum Weiler "Mitterbrand", der auf rund 1.000 Meter Seehöhe liegt und sich bereits im Gemeindegebiet von Leogang befindet. Und dort ist die Straße zu Ende. Das heißt, man kommt nicht zufällig im Pernerwinkel vorbei, sondern nur wenn man dort etwas vorhat. Zum Beispiel eine Wandertour in die Leoganger Steinberge. Die Lettlkaser Alm wird von Juni bis Oktober bewirtschaftet und ist ein beliebtes Ausflugsziel bei Einheimischen und Gästen. Bis vor einigen Jahren wurde auch auf der Rastbodenalm am Rossboden - ursprünglich wegen der Pferdehaltung dort so genannt - ausgeschenkt.

Im Ort gibt es zwei Kapellen, die Bernerkapelle und die Breitreitkapelle. Dort wo früher das Milchbankerl stand ist nun ein kleiner Dorfplatz mit einer Hütte entstanden. Zu besonderen Anlässen, etwa zu Silvester, trifft man sich dort. In der Adventzeit bauen junge Männer aus dem Dorf die Hütte zu einer stimmungsvollen Weihnachtskrippe um. Früher wurde das Gerstbodner Schirennen auf den Hängen im Pernerwinkel durchgeführt. Mittlerweile findet dieser Bewerb beim Hinterreitlift statt. Gerne erinnern sich die Bewohner auch an Feste anlässlich des Schafabtriebes im Herbst, das Krampuslaufen der Kinder oder das Anklöckeln in der Vorweihnachtszeit.

In den vergangenen Jahren haben sich neue Aktivitäten entwickelt. Etwa ein "Roahax" Fußballturnier, bei dem sich das Spielfeld auf einem Hang befindet, oder der "Jib the Garden" Snowboard Contest.

Kunsthaus Nexus - Programm Tipps

Mittwoch, 03. November 2021, 20:00 Uhr
Weltbilder: ÜBER DIE GRENZEN – Wien-Damaskus-Kabul
Live-Reportage von Franz Paul Horn
Paul begibt sich 2015 per Rad auf die Reise seines Lebens. Das Ziel: Teheran. Auf ihn warten 5.000 Kilometer voll spannender Abenteuer. Zur gleichen Zeit brechen Malek aus Afghanistan und Filip aus Syrien auf. Das Ziel: Sicherheit. Doch ihre Reise ist bestimmt durch Angst und Verzweiflung. Als sich am Ende die Wege der jungen Männer kreuzen, tauschen sie ihre Erfahrungen aus, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Foto: Franz Paul Horn

Freitag, 19. November 2021, 20:00 Uhr
Zu Gast im Musikwohnzimmer: LAURA OSBURN

Laura Osburn ist eine kanadische Künstlerin mit einer sehr berührenden, eindringlichen Stimme. Angst vor dem Zeigen ihrer Gefühle? Nein! Ihre Emotionen verarbeitet sie in ihren Songs und lässt dabei die Hörer in ihre Seele schauen. Laura Osburn tourte schon mehrmals durch Deutschland und die Schweiz und sang sich dabei immer mehr in die Herzen der Menschen. Im Kunsthaus Nexus ist sie im Trio live zu erleben.

Foto: Laura Osburn

Samstag, 20. November 2021, 20:00 Uhr
Kabarett: HEILBUTT & ROSEN – „Wer will mich … noch?“

Wer hat ab seinem 50er nicht schon einmal den eigenen Marktwert hinterfragt? Bin ich noch attraktiv? Bin ich noch der Verführer von einst? Die Zeit ist jedenfalls gemein, und der morgendliche Blick in den Spiegel verheißt immer öfter nichts Gutes. Helmuth Vavra wirft gemeinsam mit seiner Kollegin Theresia Haiger einen satirischen Blick auf das Leben und sucht die Antwort auf die Frage: Wer will mich … noch?

Foto: Leo Bauer

Freitag, 26. November 2021, 20:00 Uhr
Samstag, 27. November 2021, 20:00 Uhr
Zeit:los

Nachdem das 10-jährige Jubiläum nur als Videokonzert gefeiert werden konnte, sind die vier Herren von Zeit:los wieder live im Nexus zu hören. Hans Fuchs, Peter Medek, Tom Jelinek und Charly Rabanser sind fasziniert von der Verbindung von Wort und Klang. Mit Feingefühl werden musikalische Kleinodien mit Texten verwoben, sodass die Zuhörer die Hektik des Alltags vergessen.

Foto: Zeit:los

Auszug aus dem Nexus Herbst-Programm:

Dienstag, 02. November 2021, 20 Uhr
ALP-CON Cinema Tour, Filmblock SNOW
Stoke the Fire (2021) und
Timeout (2021)

Donnerstag, 04. November 2021, 17 Uhr
KASPERL
Puppentheater Sindri; Dauer ca. 45 Min.; ab 3 Jahren

Freitag, 05. November 2021, 20 Uhr
Männerkino-Abend: JAMES BOND – KEINE ZEIT ZU STERBEN
USA/GBR 2020; Regie: Cary Joji Fukunaga; Darsteller: Daniel Craig u.a.; Dauer: 164 Min.; dt. Fassung

Samstag, 06. November 2021, 16 Uhr
Gschnagga Theater: FINDUS ZIEHT UM
Theater Feuerblau; 50 Min.; ab 4 J.

Freitag, 12. November 2021, 20 Uhr
Konzert: Jed Thomas

Donnerstag, 18. November 2021, 20 Uhr
Kino: ANOTHER COIN FOR THE MERRY-GO-ROUND
AUT 2021; Regie: Hannes Starz; Darsteller: Valerie Pachner, Voodoo Jürgens, Tinka Fürst, Max Bogner, Alicia Edelweiss, u.a.; Dauer: 92 Min.;

23. – 25. November 2021
SLOW FOOD TAGE - „From nose to tale“

Dienstag, 23. November 2021, 17:30 Uhr
Slow Food Markt im Nexus Foyer

Dienstag, 23. November 2021, 20 Uhr
Dok-Kino: GUNDA
NOR/USA 2020; Regie: Victor Kossakowski; Dauer: 93 Min.

Mittwoch, 24. November 2021, 18 Uhr
Slow Food Dinner: „A gonze Sau“
Degustation inkl. Weinbegleitung

Mittwoch, 01. Dezember 2021, 20 Uhr
Weltbilder: ZU FUSS NACH JERUSALEM – eine außergewöhnliche Pilgerreise
Livereportage von Johannes Schwarz

NEXUS
KUNSTHAUS SAALFELDEN

Neue Blasmusikformation: "Koahoizböhmisch"

Text/Bild: "Koahoizböhmisch"

Vor einem Jahr haben wir uns zusammengefunden und eine neue Blasmusikgruppe gegründet. Wie der Name schon sagt, spielen bei uns nur Blechbläser. Seit Mai 2021 sind wir auch als eingetragener Verein tätig. Es ist uns wichtig, dem Publikum Spaß und Freude an der Blasmusik zu vermitteln. Wir sind mittlerweile zehn Musikantinnen und Musikanten und decken neben der traditionellen Blasmusik mit Polkas und Märschen auch einen Teil des modernen Repertoires ab. Alte und neue böhmische Blasmusik ist unser Kerngeschäft. Wir verzichten auf jegliche elektronische Verstärkung. So sind wir nahe an unseren Blasmusikfreunden. Wir bespielen so ziemlich alle Veranstaltungen, die gewünscht werden. Sei es bei einem Zusammentreffen auf einer zünftigen Almhütte, bei einer Geburtstagsfeier oder einer Hochzeit. Auch bei öffentlichen Veranstaltungen rücken wir gerne aus.

Die Musikantinnen und Musikanten

- Alois Deutinger, musikalischer Kopf – Bariton & Posaune
- Bernhard Gruber, Tenorhorn
- Andrä Fürstauer, Tuba
- Sepp Rexeisen, Tuba
- Christoph Streitberger, Flügelhorn
- Christof Bründlinger, Flügelhorn
- Nici Eder, Flügelhorn
- Geri Karner, Trompete
- Andreas Thämlitz, Schlagwerk
- Daniel Amoser, Schlagwerk

Studieren in Saalfelden

Autor: Wolfgang Schäffner
Bild: Laura Krähe

Bachelor- und Masterstudiengänge in Wirtschaft, Informatik, Psychologie, Bildungswissenschaften oder Mathematik: Seit 1998 haben rund 3000 Studierende ihr Studium an der FernUniversität in Hagen am Studienzentrum Saalfelden aufgenommen. Auch die Universitäten Linz, Salzburg und Krems sowie die Fachhochschulen Salzburg und Burgenland sind mit Angeboten vertreten.

Ist Saalfelden eine Universitätsstadt? Im öffentlichen Bewusstsein scheint diese Tatsache manchmal zu wenig wahrgenommen zu werden. Die Fakten sprechen eindeutig für diese Bezeichnung. Am Studienzentrum Saalfelden im Techno_Z haben bisher ca. 3000 Studentinnen und Studenten inskribiert. Über die FernUniversität stehen in fünf Fakultäten 24 Master- und 13 Bachelorstudien zur Wahl: Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Informatik, Kulturwissenschaften, Psychologie und Rechtswissenschaften. Regelmäßig werden hier Seminare, Klausuren und seit dem Jahr 2000 auch Videokonferenz-Prüfungen durchgeführt.

Vielzahl an Studienangeboten

Als Studienzentrum der FernUniversität in Hagen, der größten Universität Deutschlands, ist das SMC Studien und Management Center Saalfelden (= Studienzentrum Saalfelden) durch einen unbefristeten Kooperationsvertrag mit der Uni Linz auch Mitglied des ZFÖ - Zentrum für Fernstudien Österreich und anderer internationaler Vereinigungen (z.B. EADTU – European Association of Distance Teaching Universities). Weitere Angebote der Uni Linz wie das Bachelorstudium NawiTec (Naturwissenschaft und Technik) und ein Bachelor- und Masterstudium zur Künstlichen Intelligenz (KI) könnten in Zukunft in Saalfelden durchgeführt werden. Verhandlungen dazu laufen gerade.

Auch andere Universitäten sind im Studienzentrum Saalfelden präsent. Die Uni Salzburg mit dem Hochschullehrgang „Gastrosophische Wissenschaften“ als Partner von MyUni (bis 2018) und von mehreren EU-Projekten. Die Donau Universität Krems, die mit dem SMC gerade im Rahmen eines Erasmus+ Projektes u.a. einen Online-Lehrgang entwickelt. Die FH Burgenland mit dem Hochschullehrgang „Angewandte Gemeinwohl-Ökonomie“. Die FH Salzburg mit einem Vorbereitungslehrgang für technische Studien (abgeschlossen) und in Zukunft mit einem neuen gastrosophischen Bachelorstudiengang.

Forschungsstandort Saalfelden

EU-Projekte ergänzen das universitäre Portfolio: Mit Partnern aus Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, Polen, Portugal, Spanien und Ungarn entwickelte das SMC innovative Projekte, von denen einige als Best Practice-Beispiele in nationale und internationale Publikationen aufgenommen wurden. Das derzeit laufenden Erasmus+ Projekt „DigiCulTS: Digitale Kultur für Klein- und Mittelbetriebe (KMU)", vom SMC entwickelt, eingereicht und koordiniert, wurde vom Wissenschaftsministerium zum Projekt des Monats gewählt. Der Abschlusskongress zu diesem Projekt findet am 28. April 2022 im Congress Saalfelden statt.

Im kommenden Jahr feiert das Studienzentrum sein 30-jähriges Jubiläum. Unter anderem mit einer großen Sponsionsfeier im Congress Saalfelden.

Mehr Infos: www.studienzentrum.at

Das Team des Studienzentrums Saalfelden: v.l. Elisabeth Schreder, Wolfgang Schäffner (Leiter), Laura Krähe, Norbert Langbrandtner, Alexandra Oberpacher und Tanja Mayerhofer

„Wir spielen alle, wer es weiß, ist klug“ (Arthur Schnitzler)

Spiele bringen Spaß, Freude und Erholung ins Leben!

Wir laden ein zum Schmökern in unserer großen Spieleabteilung!

Einfach vorbeikommen und ausprobieren!

BIBLIOTHEK SAALFELDEN

~~Wegschauen~~ Zivilcourage

Text: J. Leitinger, S. Schneid, P. Dillinger | Bild: Adobe Stock

In der Jugendsprache hat sich das Wort „Opfer“ als Bezeichnung für einen Versager etabliert. Opfer eines Angriffes zu werden - egal ob verbal oder körperlich - hat aber nichts mit Versagen zu tun. Jeder kann zum Opfer werden. Und jeder kann zum Helfer werden. Dazu braucht es Zivilcourage. Aber was bedeutet der Begriff und wo fängt Zivilcourage an?

Es müssen nicht immer bedrohliche Situationen wie Belästigungen oder brutale Schlägereien sein, Zivilcourage fängt schon viel früher an. Nämlich genau dann, wenn

- du das Gefühl hast, dass etwas nicht gerecht oder falsch ist
- du etwas dagegen tun willst und dies vor anderen meist öffentlich tun musst
- du dabei das Gefühl hast, unterlegen oder im Nachteil zu sein
- und du durch deinen Einsatz eher Nachteile als Vorteile zu erwarten hast bzw. nicht sicher bist, ob du dabei erfolgreich bist.

Zivilcourage gegen Mobbing

Das KiJuz und Streetwork haben Jugendliche zum Thema "Mobbing" befragt und erstaunlich viele Beispiele erhalten, die zum Nach- und Umdenken anregen sollen. Die befragten Schülerinnen und Schüler bekommen in ihrer Schule immer öfter mit, dass gemobbt wird und sie finden es schrecklich. Viele von ihnen erzählen, dass sie selbst schon gemobbt wurden. Einheitlich berichten sie, dass dies absolut kein schönes Gefühl ist. „Bei mir hat nur ein Schulwechsel geholfen“, so Markus (16). Laura (15) empfand es extrem schlimm, dass das Mobbing nicht nur in der Schule stattfand, sondern dass es am Nachmittag und an den Wochenenden über die Sozialen Medien weiterging.

"Wichtig ist in so einer Situation, dass sich Betroffene jemandem anvertrauen", rät Jacqueline Leitinger von Streetwork Pinzgau. "Ein Ignorieren des Problems führt in den meisten Fällen nicht zu einer Lösung. Gerade bei Cyber-Mobbing, das oft klein anfängt und im Stillen passiert, braucht es professionelle Hilfe. Mit einer Anzeige werden die Täter aufgefordert, alle Bilder zu löschen. Cyber-Mobbing ist eine strafbare Handlung, die mit empfindlichen Strafen geahndet wird."

Handeln statt Wegschauen

Wenn du beobachtest, dass jemand in der Schule, in der Freizeit, beim Fortgehen oder in der Arbeit ungerecht behandelt, angegriffen oder gemobbt wird, braucht es Mut, etwas zu sagen oder einzugreifen. Du tust es, weil du weißt, dass es richtig ist, nicht wegzusehen sondern zu handeln. Das nennt man Zivilcourage. Klar ist, dass man sich selbst dabei nicht unbeliebt machen oder doofe Sprüche einstecken will oder im schlimmsten Fall selber drankommen möchte. Aber jeder kann etwas machen und das sogar ohne große Risiken eingehen zu müssen. Folgende Verhaltensweisen sind in heiklen Situationen empfehlenswert:

- Ich versuche selbstsicher zu sein, schaue meinem Gegenüber direkt in die Augen und verberge meine Angst.
- Ich versuche laut und deutlich zu sprechen. Die Stimme ist entscheidend, nicht ängstlich, sondern klar und bestimmend.
- Ich formuliere "Ich-Botschaften".

Die drei Teile einer "Ich-Botschaft":

1. Eine möglichst exakte Verhaltens- und Situationsbeschreibung, z.B. "Du machst dich über mich lustig."
2. Beschreibung der Gefühle, die dadurch ausgelöst werden, z.B. "Das macht mich wütend und traurig."
3. Beschreibung der Folgen, die das für mich (und andere) hat, z.B. "Deswegen bin ich den ganzen Tag schlecht drauf und komme nicht mehr gern in die Schule."

Die Umsetzung ist nicht so einfach. Deshalb empfehlen wir, es im Alltag zu üben. Versuch es z.B. an der Supermarktkasse, wenn sich jemand vordrängt. Sprich es an und achte auf die Reaktion und dein Gefühl. Eine Entschuldigung oder einsichtiges Verhalten kann nicht erwartet werden, jedoch kannst du stolz auf dich sein, souverän gehandelt und für dich eingestanden zu sein. Dies allein ist schon ein Erfolg.

Wegschauen ist die schlechteste Entscheidung

Wir stellten Jugendlichen die Frage, wie sie reagieren würden, wenn sie eine Schlägerei oder Vandalismus beobachten. Den meisten ist bewusst, dass es das Beste wäre, die Polizei zu rufen. Einige würden handfest eingreifen, sehen aber die Gefahr, sich dabei selbst strafbar zu machen oder verletzt zu werden. Julia (14) schlug vor, das Gespräch zu suchen. Andere wiederum gaben an, sich in so heikle Situationen nicht einmischen zu wollen.
Leider kommt es immer wieder vor, dass Passantinnen und Passanten so tun, als ob sie nichts bemerken würden. Aus Angst, selbst in den Konflikt verwickelt zu werden oder weil man sich nicht sicher genug fühlt, wird weggeschaut oder man geht einfach vorbei. Um dieses Verhalten zu vermeiden, wollen wir die allgemeine Bevölkerung und auch unsere jungen Klienten zur Zivilcourage ermutigen. Leider gibt es nicht die eine richtige Vorgehensweise. Aber nichts tun ist sicher die schlechteste Entscheidung! Darüber sind sich die Expertinnen und Experten aus der offenen Jugendarbeit in den Gesprächen mit Jugendlichen einig.

Frischer Wind im Tennisclub

Text/Bild: ESV ASKÖ Saalfelden

Beim ESV ASKÖ Saalfelden ist ein neues Vorstandsteam am Werk. Die Ziele sind vielfältiger Natur. Vor allem soll ein geselliges Clubleben herrschen.

In der Bürgerau geht eine ereignisreiche Tennissaison dem Ende zu. Vereinsintern und sportlich war in den vergangenen Monaten viel in Bewegung. Am 28. Juni gab es bei der Jahreshauptversammlung einen Wechsel des gesamten Vorstandsteams, der neue Obmann ist Stefan Schmidhuber. „Wir ‚brennen' für diesen Sport", sagt der 32-Jährige. „Tennisspielen steht für uns im absoluten Vordergrund. Wir wollen, dass die 1. Mannschaft in einigen Jahren in die Landesliga aufsteigt, mehr Hobbymannschaften – Damen sowie Herren – gegründet werden und all diese gleichermaßen unterstützen. Am wichtigsten ist, dass das Vereinsleben floriert und ein Miteinander an erster Stelle steht." Zum Beispiel wurde das „Happy Tennis" ins Leben gerufen. Jeden Mittwoch spielten bis zu 16 Damen auf mehreren Plätzen Doppel. Der Doppel-Donnerstag für die Herren und „Watt"-Abende für alle wurden eingeführt. Den begehrten Titel im „Tennis-Watt'n" eroberten Helmut Breitfuß und Rainer Stöphasius.

Schmidhuber betont, dass der Verein künftig bei noch mehr Kindern die Freude am Tennis erwecken wolle. Die Nachwuchstalente werden auch im Winter intensiv mit Hallentraining gefördert. Als Gastgeber will der Club in den kommenden Jahren weiter eine wichtige Rolle spielen. Heuer wurden im September ein ÖTV Kids- und Jugendcup mit rund 50 Kindern und die Jugend-Landesmeisterschaften mit über 60 Teilnehmern ausgetragen.

Neuer Vorstand: Stefan Grundner, Stefan Schmidhuber (Obmann), Koen Vlaeyen, Ulli Perkmann, Andi Rachersberger und Alexander Hasenauer. Nicht im Bild: Birgit Schollmeier-Wieser

Luca Boschele: Vierfacher Landesmeister

Auf heimischem Boden trumpfte Luca Boschele groß auf. Der mittlerweile Zwölfjährige holte die U12-Titel in Einzel und Doppel. Im Oktober setzte er in Anif zwei Triumphe bei der Indoor-Landesmeisterschaft obendrauf. Weitere Erfolge: Sylvia Haslgruber freute sich mit Österreichs „Damen 50"-Auswahl über den dritten Platz bei der Team-WM und Matthias Braito sicherte sich den Titel bei der heiß umkämpften Clubmeisterschaft.

Bild: Renate Schied

Gesund durch den Winter

Nordic Walking mit dem Langsamlauftreff Saalfelden
Ausdauertraining ohne Leistungsdruck in gemäßigtem "Plaudertempo"

Termine: Jeden Dienstag, 16:45 Uhr
Treffpunkt: Großparkplatz/Urslaubrücke
Bei jeder Witterung - keine Anmeldung erforderlich!

Langsamlauftreff Saalfelden, Renate Schied, T +43 6582 748 77

Alpenverein - Sportbonus 2022

Als einmalige Aktion für neue Alpenvereinsmitglieder gibt es durch den Sportbonus des Bundes den Mitgliedsbeitrag für ein Viertel des bisherigen Preises. Und im Rahmen der "Herbstaktion" zusätzlich den Rest des Jahres 2021 kostenlos dazu. Bei Anmeldung und Einzahlung bis 23.12.2021 kann man 2022 um 15,50 Euro die Vorteile des Alpenvereins in Anspruch nehmen. **Jetzt online anmelden unter www.alpenverein.at.**

alpenverein saalfelden

Ticket für den Profifußball

Moritz Eder hat den Sprung vom Nachwuchsbereich in den Profifußball geschafft. Er hat einen Vertrag beim Zweitligisten Blau-Weiß Linz unterzeichnet.

Autor: Bernhard Pfeffer | Bild: Bernd Speta

Moritz Eder - bisherige Laufbahn:

Start beim SK Lenzing
Mit 11 Jahren Wechsel zum FC Pinzgau Saalfelden
Mit 14 Jahren Wechsel zum SV Grödig
Mit 16 Jahren Aufnahme in die Fußballakademie Linz
Mit 18 Jahren Profivertrag beim FC Blau-Weiß Linz

Die Herbstsonne strahlt angenehm vom Himmel. Wir sitzen auf der Terrasse des Auhäuslgutes in Lenzing. Moritz ist gerade aus Linz zurückgekehrt. Nach einem Einriss des Syndesmosebandes im Sprunggelenk befindet er sich im Aufbautraining. "Es ist Anfang August bei einem Zweikampf im Training passiert. Ich musste nicht operiert werden, aber ich habe sechs Wochen lang einen Gips getragen", berichtet der 18-jährige Saalfeldner. Mittlerweile kann er wieder mit dem Ball trainieren. Der Weg zurück wird ihn wieder in das Training mit den Profis von Blau-Weiß Linz führen. Spielpraxis soll der Jungprofi in der zweiten Mannschaft der Linzer in der Landesliga Ost sammeln. Sportdirektor Tino Wawra: "Moritz soll sich über die Amateure an den professionellen Spielbetrieb herantasten. Wir haben ihn geholt, weil er mit seiner Schnelligkeit und seinem dynamischen Spiel sehr gut in unser Profil passt. Aktuell ist es wichtig, dass Moritz seine Verletzung auskuriert. Unser Betreuerstab unterstützt ihn beim Aufbautraining."

Von Lenzing in die große Stadt

Begonnen hat die sportliche Laufbahn von Moritz nicht nur am Lenzinger Fußballplatz sondern auch auf den Rennpisten der heimischen Berge. Mutter Rosi erinnert sich: "Er war im Fußball und beim Schifahren sehr erfolgreich, aber auf Dauer war beides gleichzeitig nicht mehr möglich. Moritz entschied sich für den Fußball. Er hat bereits in der Volksschule in die Freundebücher beim Berufswunsch immer 'Fußballprofi' geschrieben." Bei seinem ersten Verein, dem SK Lenzing, war Moritz Eder Teil einer sehr erfolgreichen Jugendmannschaft, die viele Turniere gewann. Mit seiner Schnelligkeit, seiner Übersicht am Platz und vielen Torvorlagen stach er heraus. Und so folgte zuerst ein Wechsel zum FC Pinzgau und mit 14 Jahren dann eine Verpflichtung beim SV Grödig. "Grödig wollte Moritz unbedingt engagieren", blickt Vater Martin auf diesen Schritt zurück, "aber er ging zu der Zeit in Saalfelden in die HIB, daher fiel die Entscheidung nicht leicht. Wir haben alle zusammengeholfen, um ihm diesen Schritt zu ermöglichen. Eineinhalb Jahre lang fuhr sein Großvater nach der Schule jeden Tag mit ihm zum Training nach Salzburg." Von Grödig ging es weiter in die Nachwuchsakademie des Bundesligisten LASK Linz. "In der Akademie gibt es ein beinhartes Ausleseverfahren", berichtet Moritz. "In meinem Jahrgang haben rd. 20 Spieler die Ausbildung begonnen. Nach und nach wurden es weniger. Am Ende haben nur ich und zwei Kollegen einen Profivertrag erhalten. Die anderen spielen im Amateurbereich weiter." In einer Fußballakademie wird der Sport mit der schulischen Ausbildung abgestimmt. In der Linzer Akademie können die Jugendlichen zwischen einem Gymnasium und einer Handelsschule wählen. Moritz hat sich für die Handelsschule entschieden. Die Fußball-Ausbildung ist sehr breit gefächert. Neben klassischen Trainingseinheiten mit dem Ball ist im modernen Fußball vor allem die Athletik sehr wichtig. Zusätzlich stehen Taktikunterricht, Videoanalysen, Persönlichkeitsentwicklung, Ernährung- und Sportkunde auf dem Stundenplan. Und jeder Spieler erhält eine positionsspezifische Ausbildung. Moritz wurde zum Außenverteidiger ausgebildet. "Eigentlich kann ich bis auf Tormann und Innenverteidiger jede Position spielen. In der Amateurmannschaft von Blau-Weiß Linz war ich bis zu meiner Verletzung als Stürmer im Einsatz und habe in drei Spielen drei Tore geschossen."

Disziplin und Ehrgeiz

Neben den sportlichen und fußballerischen Talenten erfordert die Ausbildung in einer Akademie sehr viel Disziplin und Ehrgeiz. Mit 16 Jahren alleine in eine große Stadt zu ziehen und dort einen "keuschen" Lebensstil zu führen ist nicht immer einfach. Aber Moritz hat diese Disziplin aufgebracht und wurde dafür belohnt. Seine konsequente Haltung hat ihm bei den Freunden in Saalfelden den Spitznamen "Mineralwasserkönig" eingebracht. "In der Akademie ist mir der Verzicht auf das Ausgehen oder Alkohol nicht so schwer gefallen. Da war ich in einem Umfeld, wo sich jeder auf die sportliche Entwicklung konzentrierte. Der Verzicht fällt auch wesentlich leichter, wenn es sportlich gut läuft."

Blick in die Zukunft

Die Trainingseinheiten und Spiele mit Blau-Weiß Linz haben Moritz Selbstvertrauen gegeben. Körperlich ist man mit 18 Jahren natürlich noch etwas im Nachteil. Aber auch dafür hat er eine einleuchtende Lösung: "Einfach den Ball abspielen, bevor es zum Körperkontakt kommt." In einigen Jahren will der junge Profi in der österreichischen Bundesliga spielen. Das große Ziel ist ein Wechsel in eine gute Liga im Ausland.

Von der Selbstversorgung zu Coca-Cola und Tomaten

Es ist noch nicht allzu lange her, dass die bäuerliche Bevölkerung ihre Lebensmittel überwiegend selbst produzierte. Zu den Landwirtschaften gehörten Äcker, auf denen Getreide, Kartoffeln und Feldgemüse angebaut wurden. Produkte wie Bananen, Orangen oder Tomaten standen nicht auf dem Speiseplan.

Autorin: Andrea Dillinger
Bild: Hans Unterberger

Obwohl unsere Pinzgauer Bauern in Verbindung mit den Alm- und Weideflächen klassische „Hörndlbauern“ waren, also der Schwerpunkt auf der Viehwirtschaft lag, spielte der Ackerbau eine wichtige Rolle für die Selbstversorgung. Vor allem der Getreideanbau war bis in die Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts von Bedeutung und wurde in Form der Natur-Egartwirtschaft betrieben. Auf einem Feld wurden ein oder zwei Jahre Winter- und Sommergetreide angebaut, um es anschließend mehrere Jahre als Grünland zu belassen. Jeder Hof baute entsprechend seiner Größe und der Anzahl von „Essern“ Getreide an. Dazu zählten Roggen und Weizen, Hafer, (Roll-)Gerste und Mais. Nach der Ernte wurde das Getreide gedroschen und mit Hilfe einer „Windmühle“ gereinigt. Das hochwertigere Getreide wurde gemahlen, das minderwertige verfüttert. Gerste und Mais etwa bekamen die Schweine, Hafer die Pferde.

Ferdinand Stanger, der 20 Jahre in der Bäckenhanslmühle bzw. Hauthalermühle in Saalfelden als Müller gearbeitet hat, kann sich noch genau an die Aufteilung des Weizens erinnern: 62 % des Mehls waren „schönes“ Weizenmehl (Type 700), 13 % Brotmehl, 14 % Kleie, 3 % Gries und 6 % Futtermehl. Die Mühle wurde mit Hilfe von Wasserkraft betrieben. Ein künstlicher Wasserweg, der Mühlbach, der durch Aufstauung der Urslau eine Wassermenge von 1.000 bis 1.300 Litern/sec entnahm, versorgte auf ca. 2 km zahlreiche Mühlen und andere Gewerbebetriebe von der Wehranlage in Pfaffing bis zur Eiböcksäge.

Abgaben an Einsiedler, Totengräber und Frühmesser

Einen Teil ihrer Getreideernte gaben die Bauern auch weiter. So hatten der Einsiedler, der Totengräber und der Frühmesser das Recht, Korn bei den Bauern einzufordern. Der Einsiedler bekam für die Feuerwacht je nach Größe des Bauern eine gewisse Menge an Getreide, vom Haslingbauern zum Beispiel einen Metzen (ca. 15 Liter lt. Anton Haslinger). Der Totengräber hatte das gleiche Recht, da sich viele Menschen eine bezahlte Beerdigung nicht leisten konnten. Auch er bekam vom Haslingbauern einen Metzen Korn. Ebenso der Frühmesser, jener Geistliche, der, wie sein Name schon verrät, die Frühmesse hielt.

Gemüse und Obst

Neben dem Getreideanbau spielte der Anbau von Feldgemüse eine wichtige Rolle in der Ernährung der Familien. Das waren insbesondere Kartoffeln, Kraut, Saubohnen, Rüben und Kohl. Während des Zweiten Weltkrieges wurde auch Topinambur angebaut. Im Hausgarten, dem Bauerngarten, der seine Wurzeln im mittelalterlichen Klostergarten hat, wurden vor allem Salat, Erbsen, Karotten, Gewürz- und Heilkräuter gepflanzt. Die Versorgung mit Obst erfolgte hauptsächlich über einen „Obstbagascht“, in dem vorrangig Äpfel und Birnen wuchsen. Beide Obstsorten spielten und spielen eine wichtige Rolle in der Schnaps- und Saftproduktion. Außerdem waren die getrockneten Birnen, die Klotzen, wichtiger Bestandteil im weihnachtlichen Früchtebrot, dem Klotzenbrot. Beeren aus dem Wald und Beerensträucher wie Ribisel und Stachelbeeren rundeten das vegane Nahrungsangebot ab.

Mit den amerikanischen Besatzungssoldaten änderten sich die Essgewohnheiten der ländlichen Bevölkerung nachhaltig. Wie Zeitzeugen erzählen spielten neben Coca-Cola und Kaugummi vor allem Bananen und Tomaten eine wichtige Rolle. Da konnte es schon mal passieren, dass jemand aus Unwissenheit die Tomaten mit Zucker verspeist hat und verwundert war, warum dieses Gemüse gut sein sollte.